

Wettbewerbsprojekt Wissenschaftspark Gelsenkirchen, 1989 : Architekten Uwe Kiessler, Hermann Schultz

Autor(en): **U.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **78 (1991)**

Heft 1/2: **Industriebrachen = Jachères industrielles = Industrial fallow land**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-59115>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerbsprojekt Wissenschaftspark Gelsenkirchen, 1989

Architekten: Uwe Kiessler, Hermann Schultz, München

Uwe Kiesslers Wettbewerbsentwurf für ein Forschungszentrum auf dem Gelände einer stillgelegten Zeche kann als Beispiel dafür gelten, wie sich Stadtsubstanz ausgehend von brachliegenden Flächen erneuert. Der Wissenschaftspark vereint Arbeitsplätze und Freizeiteinrichtungen mit Wohnungsbau, dem die Aufgabe zukommt, den Übergang von der Quartierbebauung zum Park zu formulieren.

Die Stadt verwandelt Natur in Geschichte. Der Strukturwandel im Ruhrgebiet, der Ersatz der Schwerindustrie durch sanftere Technologien, ermöglicht den umgekehrten Prozess: die Rückverwandlung in Natur. Das Grünkonzept für den Wissenschaftspark knüpft an die Tradition des Englischen Gartens, des naturähnlichen Parks in der Stadt, an. Die Bebauung wird an den Rändern konzentriert. Im Nordgelände liegen die Forschungsinstitute auf der Ostseite; sie sind in der Sockelzone durch eine gewächshausartige Arkade zusammengefasst. Auf der Westseite setzen die Wohnvillen zwischen Baumgruppen die vorhandene Bebauungsstruktur fort. Auf dem Südgelände ist die Bebauung in Ergänzung zum Bestand auf der Westseite konzentriert und an die vorhandene Strasse angeschlossen. Die Sockelzone ist als langgestreckte Glasarkade ausgebildet. Soweit realisierbar, werden Seen angelegt. Zusammen mit den im Westen und Süden angrenzenden Parkflächen entsteht

ein weiträumiger citynaher Landschaftspark.

Das bauliche Konzept, selbständige Forschungspavillons mit offener, von aussen ablesbarer Galerieerschliessung an der Arkade aufzureihen, erleichtert die Realisierung des Wissenschaftsparks in Etappen. Das einzelne Institut kann im Pavillon zurückgezogen und abgeschirmt arbeiten, gleichzeitig ist es über die wettergeschützte Arkade mit den Nachbarinstituten und der Öffentlichkeit verbunden. Hier ist das Schaufenster des Instituts, Raum für Ausstellungen und Besprechungen. Eine gläserne Galerie der Wissenschaftler, mit Pflanzen, Sitzgruppen, Kiosken und Bistros.

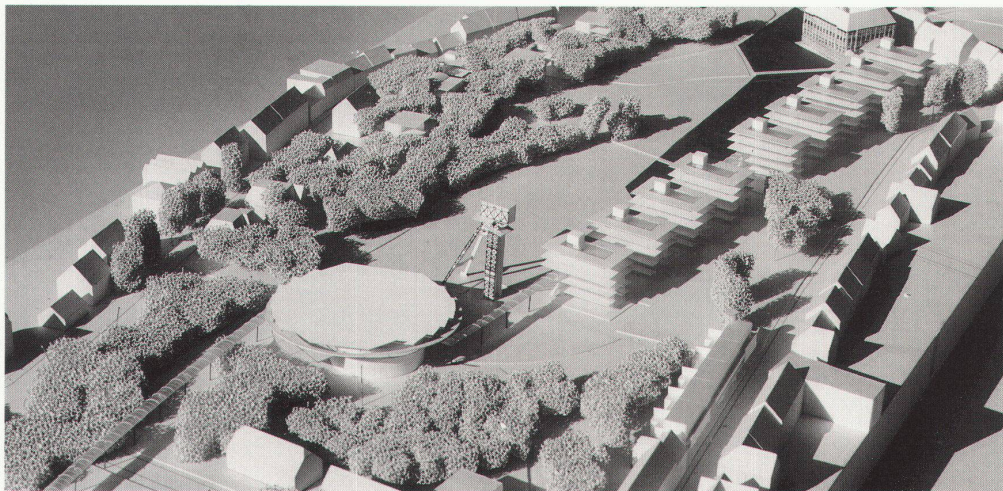
Mit der Verflechtung von Wohnen und Arbeiten lässt sich ein wesentlicher Teil des städtischen Verkehrs auf die kurze Strecke, auf die Fussgänger- und Fahrraddistanz reduzieren. Es ist aber auch an der Zeit, in Ergänzung zum Fahrrad über neue Verkehrsmittel nachzudenken, die der Mensch mit seiner eigenen Energie antreibt. Das schmale, langgestreckte Gelände des Wissenschaftsparks bietet sich an für ein Verkehrssystem, das in die linear angeordnete Bebauung integriert wird. Denkbar wäre eine Kombination von Fahrrad und Schwebebahn, ein an Schienen hängendes, pedalgetriebenes Leichtfahrzeug, ein allgemein verfügbares, wettergeschütztes Verkehrsmittel, mit dem die 1,3 km lange Nord-Süd-Distanz in wenigen Minuten spielerisch zurückgelegt

werden kann. Das «IBA-Mobil» – über einen technischen Wettbewerb konkretisiert – könnte zur Attraktion der IBA werden.

Neben dem Schacht der ehemaligen Zeche liegen Bibliothek und Datenbank, Restaurant und Hörsäle zentral im Park. Hier ist der Knotenpunkt zwischen Nord und Süd, eine Hauptstation des IBA-Mobils. Ein Turm mit Aussichtsplattform markiert diesen zentralen Punkt im Gelände; vielleicht liesse sich hier ein alter Förderturm als Industriedenkmal aufstellen.

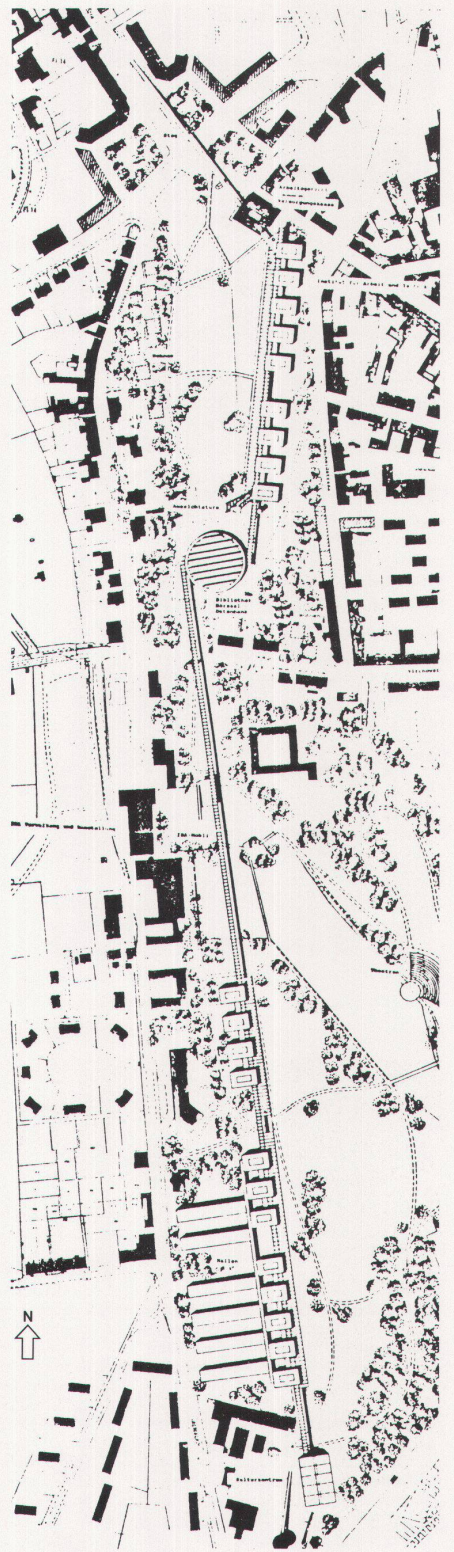
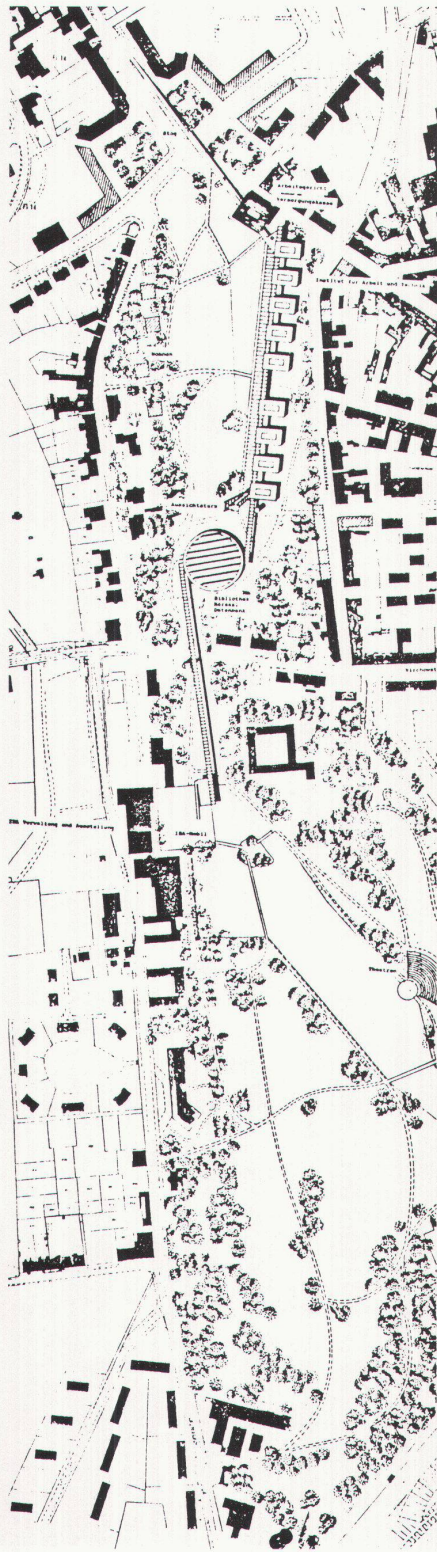
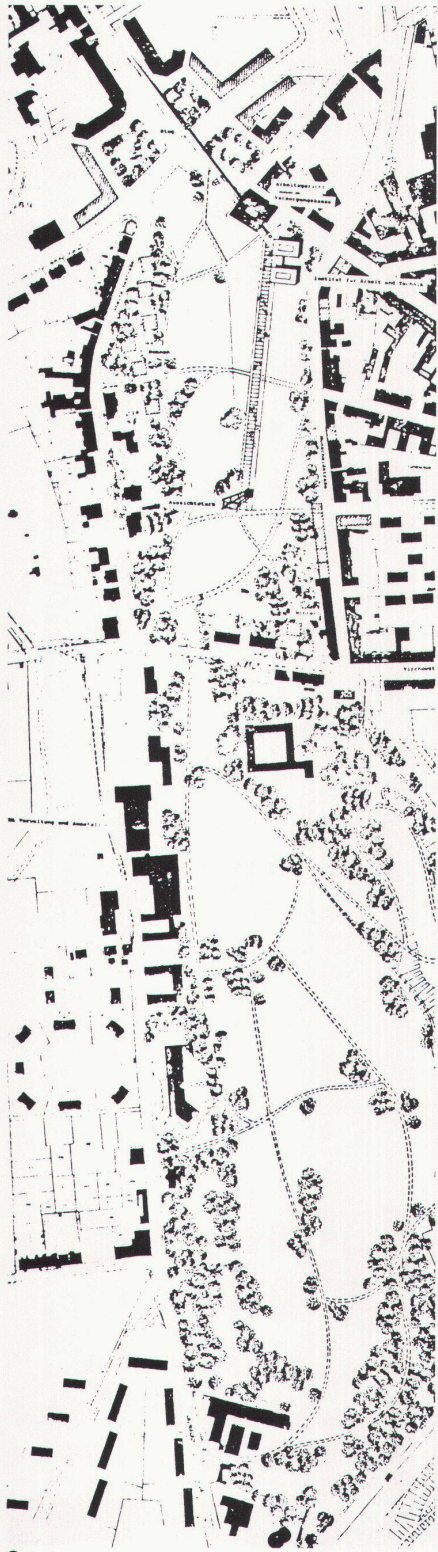
Der Bewohner des Wissenschaftsparks kann in der Arkade diskutieren, sich nach oben in die Denkhalle des Forschungsinstituts zurückziehen, zum Mittagessen über die Wiese in seine Gartenvilla gehen. Einkaufsstrasse und Freizeitpark liegen vor der Haustüre. Das von Tucholsky beschriebene Ideal urbanen Lebens ist greifbar: «Hinten der Ku-Damm und vorne die Ostsee.»

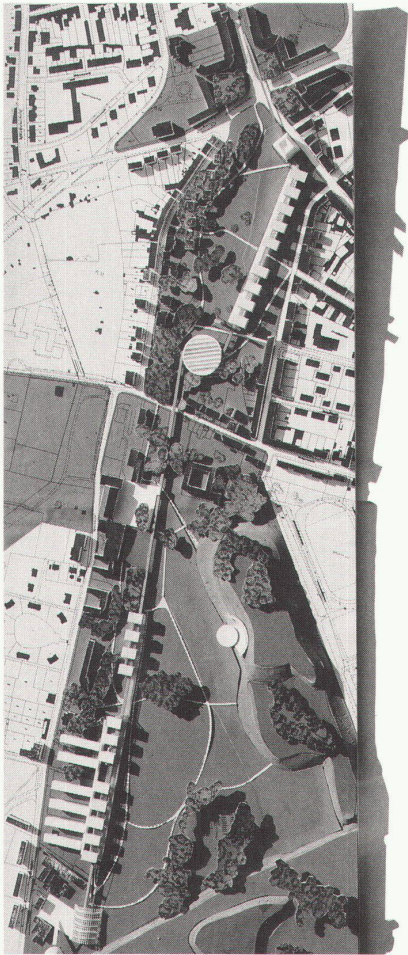
Die Kultur hat den Industriebau entdeckt: Theater in der Fabrik, Ausstellungen in Lagerhallen. Das Fehlen von Residenzen und Klöstern ist die Chance des Ruhrgebietes für ein kulturelles Leben in unverbrauchten Räumen. Hier besetzt kein repräsentatives Dekor die Phantasie. Diese unmittelbare, unspekulative Architektur kann neue Impulse geben. Die alten Hallen und den grossen aufgeständerten Kugelraum des ehemaligen Gasbehälters sollte der Wissenschaftspark für ein inspirierendes kulturelles Leben erschliessen. U.K.



1 Ansicht von Süden, Modell / Vue du sud, maquette / View from the south, model

2 Erste, zweite und dritte Etappe, Situationspläne / Première, seconde et troisième étapes, plans de situation / First, second and third stages, site plans





3

3 Erste bis dritte Etappe, Modell / Maquette, de la première à la troisième étape / First to third stage, model

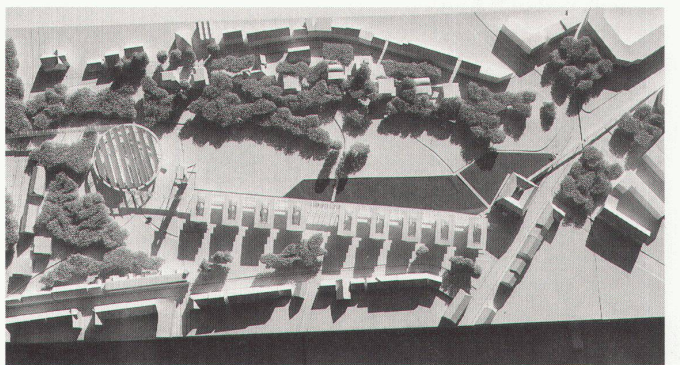


4

4 5 Erste und zweite Etappe, Situationsplan und Modell / Première et seconde étapes, plan de situation et maquette / First and second stages, site plan and model

6 Grundrisse erste und zweite Etappe; oben: Arbeitsgericht; Mitte: Institut für Arbeit und Technik, Untergeschoss, Erdgeschoss, 1.-4. Obergeschoss (von rechts nach links); unten: Wissenschaftszentrum mit Hörsälen, Bibliothek, Café, Empfang.

Erdgeschoss, Obergeschoss und Dachaufsicht (von rechts nach links) / Plans des première et seconde étapes; en haut: tribunal du travail; au milieu: Institut du travail et de la technique, sous-sol, rez-de-chaussée, 1er au 4ème étages (de droite à gauche); en bas: Centre scientifique avec amphithéâtres, bibliothèque, café, réception, rez-de-chaussée, étage et plan de toiture (de droite à gauche) / Ground plan first and second stages; above: Industrial Tribunal; centre: Institute of Work and Technology, basement, ground floor, 1.-4. upper floor (from right to left); below: Science Centre with lecture rooms, library, café, reception, ground floor, upper floor and top view of roof (from right to left)



5

